

7. Frühlingslied.

Die Luft ist blau, das Thal ist grün,	Drum komme, wem der Mai gefällt,
Die kleinen Maienglocken blühen Und Schlüsselblumen drunter;	Und streue sich der schönen Welt.
Der Wiesengrund Ist schon so bunt	Und Gottes Vatergüte, Die diese Pracht Hervorgebracht,
Und malt sich täglich bunter.	Den Baum und seine Blüthe. Gölty.

8. Der Kirschbaum.

Zum Frühling sprach der liebe Gott:
„Geh, deck' dem Würmlein seinen Tisch!“
Darauf der Kirschbaum Blätter trug,
Viel tausend Blätter, grün und frisch.

Und's Würmlein — aus dem Ei erwacht's
Nach langem Schlaf im Winterhaus,
Er streckt sich, sperrt sein Mäulchen auf
Und reibt die blöden Augen aus.

Und drauf so nagt's mit stillem Zahn
Am zarten Blättlein hier und dort
Und spricht: „Wie ist's Gemüs so gut,
Man kommt schier nimmer fort!“

Und aber sprach der liebe Gott:
„Deck' jezt dem Bienlein seinen Tisch!“
Darauf der Kirschbaum Blüthen trug,
Viel tausend Blüthen frei und frisch.

Und bei der Sonne Morgenlicht
Schaut's Bienlein, und es fliegt heran
Und denkt: „Das wird mein Kaffee sein;
Sie haben kostbar Porzellan;

Wie sauber sehn die Kelchlein aus!“
So steckt's sein Züngelchen hinein
Und trinkt und sagt: „Wie schmeckt's so süß,
Der Zucker muß doch wohlfeil sein.“

Zum Sommer sprach der liebe Gott:
„Deck' auch dem Spählein seinen Tisch!“
Darauf der Kirschbaum Früchte trug,
Viel tausend Kirschen, roth und frisch.